

CORINNA  
HARFOUCH

LUNA  
WEDLER

KARL  
MARKOVICS

AVA  
PETSCH

COSMO  
TAUT

ROSALIE  
THOMASS

BENJAMIN  
RADJAIPOUR

HANSI  
JOCHMANN

PETER  
SCHNEIDER

NACH DEM BESTSELLER VON MARIANA LEKY

*Ich habe von einem Okapi geträumt*

# WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN



**PRESSEHEFT**

# INHALT

<b>BASISDATEN.....</b>	<b>3</b>
<b>KURZINHALT.....</b>	<b>4</b>
<b>PRESSENOTIZ.....</b>	<b>4</b>
<b>EIN GESPRÄCH MIT ARON LEHMANN &amp; MARIANA LEKY.....</b>	<b>5</b>
<b>PRODUKTIONSNOTIZEN.....</b>	<b>10</b>
Was man über den Anfang sagen kann.....	10
Was man über Aron Lehmann sagen kann.....	11
Was man über die Figuren und Schauspieler:innen sagen kann.....	12
Was man über die Aufstellung der Produktion sagen kann.....	15
Was man über den Dreh und die konzeptionelle Idee sagen kann.....	15
Was das Publikum erwarten kann.....	17
<b>VOR DER KAMERA.....</b>	<b>18</b>
Corinna Harfouch (Selma).....	18
Luna Wedler (Luise).....	18
Karl Markovics (Der Optiker).....	19
Rosalie Thomass (Marlies).....	20
Benjamin Radjaipour (Frederik).....	20
Hansi Jochmann (Elsbeth).....	21
Peter Schneider (Palm).....	21
Ava Petsch (Luise/Kind).....	22
Cosmo Taut (Martin).....	22
<b>HINTER DER KAMERA.....</b>	<b>23</b>
Aron Lehmann (Regie, Drehbuch).....	23
Mariana Leky (Buchvorlage).....	23
Jakob Claussen & Uli Putz (Produktion).....	23
Christian Rein (Kamera).....	24
Boris Bojadzhiev (Musik).....	25
<b>ZUM LESEN UND HÖREN.....</b>	<b>26</b>
<b>KONTAKT.....</b>	<b>28</b>

# BASISDATEN

## Besetzung

Selma

Luise

Der Optiker

Luise/Kind

Martin

Marlies

Frederik

Elsbeth

Palm

Peter

Astrid

Alberto

CORINNA HARFOUCH

LUNA WEDLER

KARL MARKOVICS

AVA PETSCH

COSMO TAUT

ROSALIE THOMASS

BENJAMIN RADJAIPOUR

HANSI JOCHMANN

PETER SCHNEIDER

JOHANNES ALLMAYER

KATJA STUDT

JASIN CHALLAH

Als Gäste

Heinrich

Herr Rödder

GOLO EULER

THORSTEN MERTEN

## Stab

Regie & Drehbuch

Romanvorlage

Produzent:innen

Ko-Produzent:innen

Casting

Kindercasting

Kamera

Szenenbild

Kostümbild

Maskenbild

VFX Supervisor

Montage

Musik

ARON LEHMANN

MARIANA LEKY

ULI PUTZ & JAKOB CLAUSSEN

KALLE FRIZ, ISABEL HUND (STUDIOCANAL)

CHRISTOPH PELLANDER (ARD DEGETO)

DANIELA TOLKIEN

FRANZISKA SCHLATTNER

CHRISTIAN REIN

EVA-MARIA STIEBLER

NICOLE PLEULER

TATJANA KRAUSKOPF & KERSTIN WIESELER

NILS ENGLER

ANA DE MIER Y ORTUNO

BORIS BOJADZHIEV

## Technische Daten

Laufänge: 109 Minuten

Format: Dolby 7.1

Bild: Cinemascope, 2,39:1

FSK: tba

## KURZINHALT

Luise (Luna Wedler) ist bei ihrer Großmutter Selma (Corinna Harfouch) in einem abgelegenen Dorf im Westerwald aufgewachsen. Selma hat eine besondere Gabe, denn sie kann den Tod voraussehen. Immer, wenn ihr im Traum ein Okapi erscheint, stirbt am nächsten Tag jemand im Ort. Unklar ist allerdings, wen es treffen wird. Den Optiker (Karl Markovics), der mit inneren Stimmen kämpft und heimlich Selma liebt oder Martins Vater, den zornigen Palm (Peter Schneider), der immer wütend und betrunken ist? Die abergläubische Elsbeth (Hansi Jochmann), die buddhistischen Mönche in ihrem Haus beherbergt, Luises Mutter, Blumenladenbesitzerin Astrid (Katja Studt), die ein Verhältnis mit dem Eiscafé-Besitzer Alberto (Jasin Challah) hat oder die schlecht gelaunte Marlies (Rosalie Thomass)? Das ganze Dorf hält sich bereit: letzte Vorbereitungen werden getroffen, Geheimnisse enthüllt, Geständnisse gemacht, Liebe erklärt...

## PRESENNOTIZ

Begeben Sie sich auf die Reise in ein Dörfchen im Westerwald, in dem alles auf wundersame Weise zusammenhängt und sich die großen Themen des Lebens im Kleinen wiederfinden. Regisseur **Aron Lehmann** (*Das schönste Mädchen der Welt*) hat **Mariana Lekys** wunderbaren Bestsellerroman über ein Dorf in der Provinz und seine skurril-liebenswerten Bewohner für die große Leinwand inszeniert. Die einzigartige Dorfgemeinschaft mit ihren warmherzig gezeichneten Charakteren wird durch ein wunderbares Schauspiel-Ensemble auf der Leinwand zum Leben erweckt: An der Seite von **Corinna Harfouch** (*Lara, Was bleibt*) als Großmutter Selma ist **Luna Wedler** (*Dem Horizont so nah, Das schönste Mädchen der Welt*) als Luise zu sehen sowie **Karl Markovics** (*Résistance – Widerstand, Die Fälscher*) als Optiker. In weiteren Rollen spielen **Rosalie Thomass** (*Die Känguru-Chroniken, Eine ganz heiße Nummer*), **Benjamin Radjaipour** (*Futur Drei*) und **Peter Schneider** (*Dark, Gundermann, Systemsprenger*).

WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN ist ein fantasievoller Film über die Liebe unter schwierigen Vorzeichen und die Suche nach dem Sinn im Leben. Nach den erfolgreichen Produktionen *Heidi*, *Die kleine Hexe*, *Enkel für Anfänger* und *Der Räuber Hotzenplotz* ist die Bestsellerverfilmung eine weitere Zusammenarbeit zwischen Claussen+Putz und STUDIOCANAL. Die Adaption des Bestsellerromans entstand in Koproduktion mit ARD Degeto, Redaktion Sebastian Lückel. Gefördert wird WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN durch HessenFilm und Medien, FilmFernsehFonds Bayern, Filmförderungsanstalt und Deutscher Filmförderfonds.

Mit *Was man von hier aus sehen kann* gelang Mariana Leko (Graf & Graf Literaturagentur) ein wahrer Überraschungshit in der deutschen Buchbranche: Der Roman erschien im Juli 2017 im DuMont Buchverlag und wurde seither weit über 800.000-mal verkauft und in 22 Sprachen übersetzt. Das Hörbuch wurde für tacheles!/Roof Music 2017 von Sandra Hüller eingesprochen.

# EIN GESPRÄCH MIT ARON LEHMANN & MARIANA LEKY

„LIEBE UND TOD, VERGÄNGLICHKEIT UND NEUANFANG“

**Ihr Roman entfaltet einen ganz eigenen Zauber, er ist eine ganz besondere Leseerfahrung. Konnten Sie sich vorstellen, dass dieser Stoff verfilmt werden würde?**

Mariana Leky: Nein, das konnte ich mir zunächst nicht so einfach vorstellen. Einfach aus dem Grund, weil es gar nicht so sehr darum geht, was erzählt wird, sondern wie es erzählt wird. Die Erzählstimme in filmische Bilder zu setzen, das sah ich nicht. Aron hat mich jedoch eines Besseren belehrt...

**Im Kino wird der Zuschauer im besten Fall von der Magie der Bilder in den Bann gezogen. WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN lebt von einer ganz eigenen Magie, einem eigenen Zauber. Wie übersetzt man das für einen Kinofilm? Wie nah muss man am Buch bleiben, wie weit darf man sich entfernen?**

Aron Lehmann: Ich würde es anders beschreiben: Im besten Fall wird der Zuschauer von der Magie in den Bildern in den Bann gezogen. Für mich als Regisseur steht das Gefühl immer an oberster Stelle... Ich sehe mich in erster Linie als Geschichtenerzähler. Bei Marianas Roman hat mich das Gefühl interessiert, das er transportiert. Bei aller Düsternis, bei allem Leid und Unheil, das passiert – ein Kind stirbt, Eltern trennen sich, der Vater geht: die Geschichte stellt sich mit so viel Liebe und Humor dagegen! Genau das war es, was mich reizte, auf die Leinwand zu bringen. Solche Geschichten über Liebe und Zuneigung und Wärme haben wir gerade dringend nötig. Düsternis wird es in unserem Leben sowieso immer geben. Da kommen wir nicht dran vorbei.

Mariana Leky: Zur Magie der Bilder möchte ich auch etwas sagen. Mir ist noch genau vor Augen, wie mir Aron damals die ganze Ausstattung anhand von Moodboards und Bildern von Orten gezeigt hat, lange bevor der ganze Dreh überhaupt losging. Das war fast unheimlich – auf eine gute Art! –, weil ich das Gefühl hatte, als wäre jemand in meinen Kopf hineingekrochen und hätte da drin alles fotografiert, solche Orte gefunden, wie sie mir vorgeschwebt waren, wie es hätte sein können. Das war für mich ein großartiges Erlebnis. Zum Beispiel spielt ein Schulranzen eine Rolle. Der Schulranzen, den Aron mir präsentierte, sah genauso aus, wie ich ihn mir vorgestellt hatte. Das war toll. Ich hätte nicht gedacht, dass das wirklich möglich ist.

Aron Lehmann: Ich weiß noch, als du bei der Kostümprobe warst und diese blaue Jacke von Selma gesehen hast, die dich total aus der Fassung gebracht hat...

Mariana: Ja, das war exakt die Jacke, die ich von alten Frauen im Westerwald kannte!

**Fühlt man sich geehrt, wenn man weiß, dass sein Buch filmisch verarbeitet wird, Frau Leky? Oder schwingt da auch eine gewisse Angst mit?**

Mariana Leky: Erst einmal ist es eine sehr schöne Nachricht, wenn man erfährt, dass das eigene Buch verfilmt werden soll. Klar macht man sich auch ein bisschen Sorgen, ob und wie das dann läuft, wie weit sich eine Verfilmung vom Buch entfernt, wie viel von diesem Gefühl übrigbleiben wird, das Aron angesprochen hat.

### **Was empfinden Sie als ureigene Qualität des Romans? Wie wollten Sie ihr filmisch gerecht werden?**

Aron Lehmann: Ich finde außergewöhnlich, wie diese Geschichte all den Dramen, die geschehen, mit einem warmherzigen Lächeln begegnet. In was ich mich sofort verliebt habe, waren die Figuren. Ich verspürte den dringenden Wunsch, jede einzelne davon kennenlernen zu wollen. Es war eine besonders große Freude beim Besetzungsprozess, zusammen mit den Schauspielern, diese Figuren gemeinsam lebendig werden zu lassen, für den Film zu erschaffen. Mariana hat auch so wunderschöne Dialoge geschrieben, die ich oft eins zu eins ins Drehbuch übernehmen konnte. Ich fühlte mich, als säße ich vor einem Topf mit Rosinen, aus dem ich mir die allergößten aussuchen durfte.

Mariana Leky: Zu den Dialogen gibt es eine schöne Geschichte: Als ich das Drehbuch las, hat mir ein Satz wahnsinnig gut gefallen. Ich beglückwünschte Aron im Anschluss dazu. Er sagte nur: „Der stammt ja auch von dir!“ Ich hätte schwören können, dass er nicht von mir kam, und bis heute ist das nicht ganz geklärt. Das zeigt, wie sehr wir beide im Einklang waren und den gleichen Ton gefunden haben. Am Schluss konnte man nicht mehr genau sagen, wer was beigesteuert hat.

Aron Lehmann: Sobald ich eine Fassung fertig hatte, schickte ich sie immer erst Mariana, bevor ich mit Produktion und Verleih das Gespräch gesucht habe. Ihr Input war mir wichtig, die Stunden, in denen wir telefoniert haben, um über die Geschichte, die Figuren zu sprechen, waren mir heilig. Auch ich kann heute ganz viel gar nicht mehr auseinanderhalten, welche Dialogzeile von wem kam. Dieser Satz, den Mariana erwähnte, fällt am Schluss, als Frederik sich entfernt und Marlies Luise fragt, ob das jetzt heißt, dass er bleibt oder dass er geht. Und Luise antwortet: „Er bleibt, er muss sich das nur noch überlegen...“ Der ist von Mariana, kommt aber so nicht im Roman vor. Es gab so viele Überschneidungen in unserer Zusammenarbeit, die ich als richtig schöne kreative Begegnung bezeichnen würde, bei der im Vordergrund stand, aus dem Roman eine Geschichte in Bildern und für die Leinwand zu erzählen. Es ging nicht darum festzuhalten, das ist deins, das ist meins. Wie wir wissen, sind das bürgerliche Kategorien. Das, was mich mit Mariana über den Roman hinaus verband, kam einer wunderschönen Inspiration gleich.

### **Wie haben Sie die Zusammenarbeit mit Aron Lehmann erlebt, Frau Leky?**

Mariana Leky: Ich hatte ein großes Vertrauen zu Aron. Ich habe von Anfang an bewusst gesagt, als noch gar nicht klar war, dass Aron Lehmann für Adaption und Regie verantwortlich zeichnen würde, dass ich nicht am Drehbuch mitarbeiten möchte. Drehbuchschreiben ist eine eigene Kunst, die ich nicht beherrsche. Ich habe den Roman geschrieben, aber Drehbuch kann ich nicht. Für mich war es sehr schön, aus der Ferne immer wieder einzutauchen. Aron hat mich viel gefragt, mich immer wieder eingebunden. Das war sehr beruhigend.

### **War diese Nuss schwer zu knacken bei der filmischen Umsetzung, Herr Lehmann?**

Aron Lehmann: Die Entscheidung für dieses Projekt fiel mir wahnsinnig leicht. Ich hatte große Lust, diesen Roman in eine andere Kunstform zu übersetzen. Als Sohn eines Buchhändlers hat man eine große Demut vor der Vorlage. Andererseits weiß ich als Filmregisseur, dass Geschichten auf dem Papier anders funktionieren als auf der Leinwand. Ich wusste, dass ich die Erzählstruktur verändern muss, um die Vorlage in eine stimmige Story von eineinhalb bis zwei Stunden Länge zu bekommen. Bei einem abendfüllenden Spielfilm kann man nicht links und rechts abbiegen. Das ist das Schöne bei Romanen: Man kann mal hierhin, mal dorthin schweifen und muss die Leser nicht ganz so an die Hand nehmen wie die Zuschauer beim Film. Du kannst Lesern viel mehr zumuten, kannst sie auf bunte Abzweigungen mitnehmen. Beim Roman ist mehr Raum für das Drumherum möglich, was ihn auch nicht austauschbar macht. Letztendlich ist ein Spielfilm

immer eher eine Erzählung oder eine Kurzgeschichte. Ein Spielfilm kann nie ein Roman sein. Eine Serie kann vielleicht ein Roman sein. Beim Spielfilm muss man sich für einen Kern entscheiden. Dieser Kern war für mich dieses unglaublich schöne Märchen über Liebe und Tod, über Vergänglichkeit und Neuanfang.

### **Wie sind Sie bei der Adaption vorgegangen? Gab es ein erstes Bild, von dem Sie ausgingen?**

Aron Lehmann: Weniger ein Bild, mehr ein Gefühl. Um den beschriebenen Kern habe ich die Geschichte herumgepuzzelt. Wichtig war mir, an dem Ton und dem Gefühl des Romans festzuhalten. Sonst hätte es keinen Sinn ergeben. Hätte ich gemerkt, dass ich das, was mich berührt, nicht auf die Leinwand bringen kann, hätte ich davon die Finger gelassen. Deshalb war mir im Drehbuchprozess stets Marianas Feedback wichtig, unser Pingpong-Spiel bei Fragen zur Veränderung der Struktur, ob ich eine Szene im Roman im Film einer anderen Figur zuschreiben kann. Ich habe jede Szene auf diesen Kern von Liebe und Tod, von Vergänglichkeit und Neuanfang abgeklopft. Nur so hat man eine Chance, dieses Gefühl, das der Roman auslöst, in ein anderes künstlerisches Medium zu übersetzen.

### **Was war Ihr Impetus beim Schreiben des Romans, Frau Leky?**

Mariana Leky: Im Grunde das, was Aron als Kern beschrieben hat. Ich hatte erst die sehr schwammige Idee, etwas über Liebe und Tod zu schreiben, wobei ich mir im nächsten Schritt überlegen musste, wie ich diese Schwammigkeit konkreter machen kann. Ich habe dann Luise erfunden, eine Hauptfigur, die vor der Liebe genauso viel Angst hat wie vor dem Tod. Das war ein Kern der Geschichte. Wenn man erst mal eine Figur hat, kommen die anderen dazu. So ein Kosmos gestaltet sich wie ein Mobile, wenn sich eine Figur bewegt, müssen sich die anderen auch bewegen. Das umspannende Thema Liebe und Vergänglichkeit habe ich nie aus dem Auge verloren. Das offenbart sich auch an den beiden Liebesgeschichten, die ich erzähle, zwischen dem Optiker und Selma und zwischen Frederik und Luise. Mir wurde sehr schnell klar, dass man über Liebe nichts erzählen kann, wenn man nicht auch den Tod miterzählt.

### **Das sind ja die ganz großen Themen...**

Mariana Leky: Genau! Damit ich mich das trauen konnte, habe ich diese ganz großen Themen in ein ganz kleines, überschaubares Dorf gesetzt, dessen Örtlichkeit ich mir sehr vertraut gemacht habe. Das hat mir das nötige Selbstbewusstsein gegeben. Es gibt natürlich auch noch andere Gründe für den überschaubaren Ort. Aber das war einer davon.

### **Die Geschichte lebt von Figuren mit Hang zu Merkwürdigkeiten. Sie wirken märchenhaft, da ist die gute alte Großmutter, der unterschätzte Optiker, die abergläubische Elsbeth, die mürrische Marlies... Ist es besonders reizvoll, derartige Figuren in einem Film inszenieren zu dürfen?**

Mariana Leky: Aron, wenn ich hier vorgreifen dürfte. Ich höre oft, dass meine Figuren – im positiven Sinn – skurril sind. Ich bin sogar schon „Skurrilitätsbeauftragte“ genannt worden. Das ist schön und gut. Ich finde meine Figuren aber gar nicht so besonders skurril, was vielleicht einiges über meine eigene Skurrilität aussagen mag. Jemand sagte kürzlich zu mir, dass die Menschen in meinem Buch einfach so sein dürfen, wie sie sind - das trifft es für mich ganz gut. Wenn Menschen so sein dürfen, wie sie sind, hat jeder in irgendeiner Form etwas Merkwürdiges an sich. Wenn man Figuren einfach laufen lässt und sie mit einem freundlichen Blick in ihren ganzen Facetten zeigt. Genau das ist Aron bei der filmischen Umsetzung gelungen. Natürlich stimmt es nicht, dass er die Figuren einfach laufen lässt. Aber man hat den Eindruck, dass sie vollkommen selbstverständlich da sind in dem Film und mit einem liebevollen Blick betrachtet werden. Man kann das skurril nennen und kann sagen, jeder hat wie ein Blaulicht eine Merkwürdigkeit auf

dem Kopf. Aber ich würde das anders sehen. Für mich hat das nichts von Kasperletheater, in dem eine Figur auf eine bestimmte Eigenart reduziert wird.

Aron Lehmann: Mir geht es zu 100 Prozent wie Mariana. Vielleicht ist das auch der Grund, warum wir uns so gut verstehen. Ich stamme aus einem kleinen Dorf und da hat jeder seine Eigenheiten. So ist mein Blick auf die Welt. Wenn wir uns selbst von außen sehen würden, sind wir alle, ob wir wollen oder nicht, eine tragische Komödie. Es ist nicht so, dass wir die ganze Zeit würdevoll handeln und immer in den richtigen Momenten das Richtige tun. In der Wirklichkeit ist eher das Gegenteil der Fall. Wir befinden uns in einer ständigen Überforderung, und diese Überforderung bringt uns in Situationen, in denen wir falsch handeln, etwas Seltsames tun oder uns in etwas zurückziehen, wo wir uns sicher fühlen. Ab dem Moment wird es einfach richtig lustig. Das ist auch ein Aspekt, der mich an Marianas Roman sofort gepackt hat. Vielleicht liegt das an meiner ländlichen Herkunft. Dieses Zurückziehen in die eigene Sicherheit und dieser Mut, da rauszugehen, kann nur kommen, wenn du weißt: Jetzt tickt die Uhr, morgen ist es vorbei. Mit diesem Geniestreich stellt Mariana alle bloß. Wenn wir alle vor der Situation stehen würden, dass man womöglich nur noch 24 Stunden zu leben hat, was würden wir plötzlich tun? Wir würden die Dinge machen, die uns wirklich wichtig sind, obwohl wir ein Risiko eingehen zu scheitern. Das ist genial. Der Okapi-Traum bringt ein märchenhaftes Element hinein. Aber das Märchenhafte passiert für mich schon mit den Menschen, die ich als so wahrhaftig wahrgenommen habe, als selbstverständlich. Ich würde die Figuren eher als originell bezeichnen. Und originell sind wir am Ende alle.

### **Ist dieser Stoff ein Geschenk für einen Filmemacher?**

Aron Lehmann: Für mich war es ein totales Geschenk. Als ich das Buch gelesen habe, wusste ich, dass es einen Nerv trifft, meine kreative und künstlerische Ader pochen lässt. Ich hatte das Gefühl, diese Sprache zu sprechen, so zu sprechen, dass ich sie in ein anderes Medium übertragen kann. Es war wirklich ein Traum, auch die Drehbucharbeit. Der Roman offenbarte sich als riesiges Fass an wunderschönen Szenen, Ideen, Figuren und Geschichten, die ich neu interpretieren durfte.

### **War es auch besonders reizvoll, Ihre Schauspielerinnen und Schauspieler in so unterschiedlichen Figuren inszenieren zu dürfen?**

Aron Lehmann: An der Arbeit des Filmemachens, am kreativen Prozess liebe ich so sehr, dass es sich nicht nur um meine kreative Vision handelt. Beim Film ist es immer die kreative Vision vieler. Figuren entstehen. Ich gehe nicht zu meinen Schauspielern und sage, du musst das genau so und so spielen. So kann eine Figur nie echt sein. Man braucht immer einen Schauspieler, der eine eigene Beziehung zu seiner Figur hat. Das will ich auch, das interessiert mich. So entsteht das Gemeinsame. Man hat eine Vorlage, eine Inspiration und entwickelt auf deren Grundlage gemeinsam diese Figur. Das ist ein Prozess, ein Weg, der nicht vom ersten Drehtag exakt abgesteckt ist. Ich habe bei allen meinen Filmen das Gefühl, dass ich die ersten drei Tage aus Prinzip gerne noch mal drehen würde. Figuren müssen erst gefunden werden. Der ein oder andere Leser mag sich die oder jene Figur vielleicht anders vorgestellt haben. Aber ich glaube, wenn man diesen Weg gemeinsam geht, und die Schauspielerinnen und Schauspieler miteinbezieht, werden die Figuren am Ende auf jeden Fall echt.

Mariana Leky: Ich finde auch, dass der Film sehr organisch wirkt, wie aus einem Guss. Mein Buch diente als eine Art Materialkiste. Arons Werk ist ganz nah am Buch, aber trotzdem total eigenständig. Es gibt diese gemeinsame Sprache, die den Film durchweht. Aber gleichzeitig steht er für sich alleine. Mich frappiert, beziehungsweise ich finde es magisch, dass Aron es geschafft hat, den Ton meines Buchs zu verfilmen. Das hätte ich nicht für möglich gehalten!

### **Haben Sie persönliche Lieblingsszenen?**

Aron Lehmann: Ich habe viele Lieblingsszenen. Oder auch Lieblingsmomente. Sehr intensiv sind mir die Arbeiten an der Szene, als der Optiker am Ende die Briefe zu Selma bringt und sie ihr vorliest in Erinnerung. Für diese Szene hatten wir zwei komplette Drehtage. Die haben wir miteinander weinend und schluchzend verbracht. Ich konnte meine Regieanweisungen teilweise kaum aussprechen, weil ich völlig tränenüberströmt war. Luna heulte bei den Proben schon immer Rotz und Wasser. Nach der Mittagspause des ersten Tages dieser Szene lief mein Kameramann mit mir zurück zum Set und sagte: Aron, ich kann da jetzt nicht mehr rein. Das sind ja wie zwei Tage Beerdigung meines besten Freundes. Es hat uns alle emotional aufgesogen und mitgenommen, wie ich das noch nie erlebt habe. Und ich hoffe, dass es uns gelungen ist, dass das, was wir dort gefühlt und erlebt haben, sich auf der Leinwand widerspiegelt und wiederfindet. Es sind keine bitteren Tränen, die wir vor und hinter der Kamera vergossen haben. Sondern warme Tränen voller Liebe und Zuneigung. Und sicherlich auch Trauer. Aber die gibt es nur, wenn davor die Liebe da war.

Mariana Leky: Das war auch eine meiner Lieblingsszenen. Ich liebe aber auch die Szene kurz davor, beziehungsweise steckt die da mit drin. Und zwar, wenn der Optiker entschlossen losläuft und die Briefe holt und er in seinem Optikerladen steht, mit Kippe im Mundwinkel, und diese vielen Briefe entgegen seiner fürchterlichen inneren Stimmen einfach in den Koffer packt. Das ist mir sehr nah gegangen, weil es sich um solch einen puren Aufbruch handelt, von so viel Mut erzählt. Ich mag auch die Szene, als die kleine Luise zum kleinen Martin sagt: Du weißt, dass ich dich eines Tages heiraten werde. Und er auf seine unvergleichliche Art sagt: Wen denn sonst? Das hat mich fast zum Weinen gebracht – weil es so schön war.

# PRODUKTIONSNOTIZEN

## Was man über den Anfang sagen kann

Mit Literaturadaptionen kennt sich die Münchner Produktionsfirma Claussen+Putz aus. Von *Die Apothekerin* über *Crazy*, *Maria, ihm schmeckt's nicht!* und *Boxhagener Platz* hin zu *Heidi* oder den erfolgreichen Otfried-Preußler-Verfilmungen *Krabat*, *Das kleine Gespenst*, *Die kleine Hexe* und *Der Räuber Hotzenplotz*: das Produzent:innenenduo Jakob Claussen und Uli Putz hat viel Erfahrung darin, Romanvorlagen in großartige Kinoerlebnisse umzuwandeln. Die enge Verbindung zu STUDIOCANAL – ihre jüngste gemeinsame Arbeit ist *Der Räuber Hotzenplotz* – brachte die beiden Produzent:innen mit Mariana Lekys Bestseller *WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN* in Berührung. Die warmherzige Geschichte über ein Dorf im Westerwald und dessen ganz besonderen Einwohner erschien im Juli 2017 im DuMont Verlag und stand 65 Wochen lang auf der Spiegel-Bestsellerliste. Der Roman wurde im Erscheinungsjahr zum „Lieblingsbuch der Unabhängigen“ gekürt, eine Auszeichnung, die Buchhändlerinnen und Buchhändler aus ganz Deutschland vergeben. Mittlerweile wurde das Buch in über 20 Sprachen übersetzt.

Jakob Claussen erinnert sich, dass er beim Mittagessen mit einer Freundin über den Roman sprach, der zu diesem Zeitpunkt bereits wochenlang auf den Bestsellerlisten stand. Parallel kam Isabel Hund, ehemals EVP German Production & Acquisitions bei STUDIOCANAL, mit der Idee auf Uli Putz zu, diesen Stoff fürs Kino zu verfilmen. „Das Schöne an der engen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit STUDIOCANAL ist, dass wir auch Ideen entwickeln, die uns die Berliner Kollegen zuwerfen“, so Claussen. Zwar werden auch bei Claussen+Putz regelmäßig die Bestsellerlisten gecheckt, „aber es ist nicht so, dass wir immer die Nummer Eins haben wollen – und wenn doch, ist es ja nicht unbedingt so, dass wir sie auch bekommen“, fügt der Produzent an.

Uli Putz erzählt, dass sie das Buch von Mariana Leko bereits gelesen hatte, als Isabel Hund bei ihnen anklopfte: „Ich war fasziniert. Dachte aber gleichzeitig, dass eine Adaption allein aufgrund der anspruchsvollen Struktur schwierig werden könnte.“ Jakob Claussen ergänzt: „Es gibt keinen Plot, keine Antagonisten, keinen Pitch, die Geschichte beinhaltet viele Zeitsprünge...“ Für eine filmische Übersetzung wollte also eine harte Nuss geknackt werden. Im Bewusstsein, mit Studiocanal einen starken Partner an seiner Seite zu haben, packte das Produzent:innenduo diese Aufgabe schlussendlich mit großer Freude an.

Denn: „Der Roman bringt etwas mit, was im Kino als Gefühl funktioniert, damit meine ich den Zusammenhalt unter den Dorfbewohner:innen. Jeder kümmert sich hier um jeden. Egal, wie man sein mag, ob schlechtgelaunt, krank oder dem Alkohol verfallen. Alle dürfen so sein, wie sie sind. Das ist in meinen Augen der emotionale Kern des Buchs, der auch im Kino glücklich machen wird“, erzählt Jakob Claussen und fügt an: „Ich weiß, dass die Menschen nicht nur gerne im Kino lachen, sondern auch weinen. Das Weinen in *WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN* ist kein tragisches, eher ein tröstendes. Es ist eine warme Traurigkeit.“ Und Uli Putz ergänzt: „Mir hat an Marianas Geschichte besonders die Skurrilität gefallen und wie die Tragik und das Glück des Lebens mit einer Ironie von außen betrachtet werden. Man empfindet immer eine leichte Distanz und wird trotzdem von Herzen berührt.“

## Was man über Aron Lehmann sagen kann

Der Name Aron Lehmann fiel zu einem sehr frühen Zeitpunkt bei der gemeinsamen Überlegung, wem Buchadaption und Regie anvertraut werden könnten. „Aron Lehmann hatte damals relativ frisch *Das schönste Mädchen der Welt* im Kino. Bei WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN stand der Wunsch nach einer ernsthaft-emotionalen Umsetzung im Vordergrund, der jedoch nicht der vergnügte Schwung und das leichte Tempo fehlen durfte“, erzählt Jakob Claussen. Kurzum, all das, was der Roman selbst mitbringt: Humor, Skurrilität, Poesie. Viele Regisseurinnen und Regisseure bekundeten Interesse an der Inszenierung. Doch Aron Lehmann brachte das nötige Rüstzeug mit. „Aron hat sich viele Gedanken gemacht und uns überzeugt“, erinnert sich Uli Putz.

Es war bei diesem Projekt wichtig, Drehbuchadaption und Regie in eine Hand zu legen. „Aron ist einfach ein wirklich inspirierter Künstler“, bringt es Claussen auf den Punkt. „Die leichte Distanz, die Perspektive, die Mariana Leky in ihrem Roman aufbaut, hat mit ihrer Sprache zu tun. Die ist ganz einzigartig, besteht teilweise aus eigenen Wortschöpfungen, aus seltsam gebauten Sätzen. Wir haben lange überlegt, wie man diese besondere Sprache ins Drehbuch bekommt. Aron hat den Ton sehr gut getroffen“, so Jakob Claussen. Gemeinsam mit Lehmann trafen die Produzent:innen Mariana Leky, weil allen Beteiligten wichtig war, die Autorin eng in die Verfilmung miteinzubeziehen. „Das war gar keine Bedingung von ihr. WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN ist die erste Verfilmung eines ihrer Bücher. Mariana hat sich sogar ein bisschen gewundert, wie wichtig es uns war, dass auch sie glücklich mit der Verfilmung ist. Für uns ist das selbstverständlich. Den Geist eines Romans kann man nur einfangen, wenn man die Autorin an seiner Seite weiß und zuhört“, unterstreicht Uli Putz.

Aron Lehmann ließ sich Zeit, bis ihm klar war, wie er die Geschichte knacken kann. Als er seine Grundidee schließlich präsentierte, waren die Produzent:innen angetan. Im Buch findet ein großer Zeitsprung in der Mitte statt, und gegen Ende gibt es noch ein paar mehr. Für die Verfilmung wählte man einen leicht anderen Ansatz. „Was bei uns richtig gut ankam, war Arons Eingebung, beide Zeitebenen gleichzeitig zu erzählen, miteinander zu verweben“, so Uli Putz. Jakob Claussen fügt hinzu: „Dadurch ließen sich auch die Zusammenhänge etablieren, *cause & effect* sozusagen. Was ist passiert, was hat was mit wem gemacht, wie hat man sich damit entwickelt.“

Für das Drehbuch schuf der Filmemacher aus Requisiten und Momenten, die sich durch den Roman ziehen, eigene Plotlinien. Dazu zählen der rote Kreis auf Selmas Wohnzimmerboden, die inneren Stimmen, die den Optiker plagen, die Tatsache, dass immer etwas zu Bruch geht, wenn Luise lügt, die Liebesbriefe des Optikers an Selma, bei denen er über den Anfang nie hinauskommt, der Schicksalsschlag, der Luise als Kind widerfährt und sie bis ins Erwachsenenleben bedrückt, bis sie sich durch die Liebe befreit... „Es sind sorgfältig und klug analysierte Plots, die alle zu Ende erzählt werden“, sagt Jakob Claussen.

Die beiden Produzent:innen attestieren Aron Lehmann große Wärme. „Aron schafft es bei der Inszenierung, dass die Figuren echt und nahbar sind. Einen wirklich berühren. Er inszeniert alles andere als künstlich. Er hört immer zu, macht sich immer Gedanken“, lobt Uli Putz den Filmemacher. Bei Claussen + Putz herrscht das produzentische Credo, größtmögliche künstlerische Freiheit zu gewähren, in größtmögliches Vertrauen gegenüber dem kreativen Talent zu investieren. „Das heißt nicht, dass man bei uns machen kann, was man will. Wir bringen uns in jeden Schritt gerne ein, jedoch ohne die Filmemacher zu dominieren. Uns geht es vielmehr um einen ehrlichen, offenen Austausch“, so Uli Putz. Manchmal dauert es eine Weile, bis das nötige Vertrauen für diese Offenheit wächst. „Aron hat von Anfang an diese von uns gewährte Freiheit

mit Verantwortung ausgefüllt. Er hat uns auch mit ein paar Kreativen bekanntgemacht, wie mit seinem Filmkomponisten Boris Bojadzhiev. Es war immer klar: Auf seine Vorschläge können wir uns wirklich verlassen“, so Jakob Claussen.

Bei der Drehbuchentwicklung war Lehmann der Austausch mit Mariana Leky wichtig. „Die beiden hatten einen sehr direkten Draht. Aron rief Mariana einfach an, wenn er etwas klären wollte, wenn er Fragen hatte oder wenn es um größere Abweichungen vom Roman ging. Da wollte er schon ihren Segen haben“, erinnert sich Uli Putz. Eine filmische Umsetzung folgt meist anderen Parametern, als sie die Romangrundlage vorgibt. „Marianas Umgang mit der Zeit hätte im Film nicht funktioniert. Auch war es wichtig, den Figuren eine Backstory zu verpassen wie zum Beispiel Frederik, der Buddhist aus Hessen. Ich finde, Aron hat ein cleveres Konstrukt erschaffen, das einen als Zuschauer sofort involviert“, merkt Jakob Claussen an.

Übereinstimmend sagt das Produzent:innenduo: „Wir hätten den Roman nicht knacken können. Wir haben ihn als Produzent:innen gefunden und haben das Projekt aufgestellt. Die Verfilmung aber ist eindeutig von einer ganz individuellen Handschrift geprägt. WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN ist anders als etwa eine Preußler-Verfilmung, die wir als Produzent:innen auch selbst vorantreiben können, weil so viel mehr vorgegeben ist. Wir hätten hier nicht das Drehbuch in die Hände eines Autors legen und es dann an einen Regisseur übergeben können. Die Verfilmung von Mariana Lekys Bestseller lebt von so vielen Zwischentönen, die man gar nicht schreiben kann. Ein Autor-Regisseur war zwingend für die Vision der Inszenierung.“

### **Was man über die Figuren und Schauspieler:innen sagen kann**

Die Welt von WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN ist bevölkert mit allerhand skurrilen, aber liebeswürdigen Figuren, die sich akzeptieren, wie sie sind und stets füreinander Sorge tragen. In dem kleinen Dörfchen irgendwo im Westerwald wohnt Luise, die niemandem in die Augen schauen kann und Dinge zum Einsturz bringt, wenn sie nicht die Wahrheit sagt; da ist der Optiker, der seit Jahren in Selma, Luises Großmutter, verliebt ist; Selmas Schwägerin Elsbeth, die ziemlich abergläubisch ist und regelmäßig eine Gruppe Buddhisten beherbergt; oder die schlechtgelaunte Marlies, die nie ihr Haus verlässt, Palm, der angetrunken nach Rehen schießt und Frederik, der dem Buddhismus zugewandt ist und heimlich Schokoriegel im Wald isst. Selma wohnt etwas außerhalb des Dorfes und bringt immer dann Unruhe in die kleine schräge Gemeinschaft, wenn sie von einem Okapi träumt. Denn schließlich bedeutet dies, dass innerhalb der nächsten 24 Stunden jemand stirbt.

Für das Casting der erwachsenen Schauspieler:innen zeichnete die erfahrene Casting Director Daniela Tolkien verantwortlich, die Aron Lehmann gut kennt und mit ihm unter anderem bei seinem Hit *Das schönste Mädchen der Welt* zusammenarbeitete. Auch für Claussen+Putz war Tolkien des Öfteren im Einsatz, so etwa bei *Die kleine Hexe*, *Heidi*, *Enkel für Anfänger* oder *Zuckersand*. Die große Beliebtheit von Lekys Romans schlug sich auch bei der Suche nach den passenden Darsteller:innen für die Verfilmung durch.

Luna Wedler, die Lehmanns „schönstes Mädchen der Welt“ war, war für die Rolle der älteren Luise gesetzt. Mehr Gedanken machte sich das Team darüber, wem der Part von Selma anvertraut werden konnte. „Wir überlegten, wer einerseits genug Wärme mitbringt, andererseits aber auch spröde sein kann“, so Jakob Claussen. Die ideale Selma fanden sie in Corinna Harfouch, die als eine der größten Charakterdarstellerinnen Deutschlands auf eine imposante Karriere blickt. „Es war eine tolle Idee von der

Maskenbildnerin Tatjana Krauskopf, ihr als Selma lange Haare zu geben. Das macht sie weicher, lässt sie noch näher an die Rolle rücken“, findet Uli Putz.

Die Rolle des Optikers wurde dem großartigen, markanten österreichischen Schauspieler Karl Markovics übertragen. Auch die weiteren Dorfbewohner:innen konnten namhaft besetzt werden: Rosalie Thomass, die zuletzt in Lehmanns Komödie *Jagdsaison* zu sehen war, spielt die schlechtgelaunte Marlies, Hansi Jochmann ist Elsbeth, der vor allem am Theater bekannte Benjamin Radjaipour schlüpfte als Frederik ins Buddhisten-Gewand und Peter Schneider schaut als Martins Vater Palm zu tief ins Glas. Die beiden Kinderrollen, Luise im Kindesalter und ihr bester Freund Martin, werden von Ava Petsch und Cosmo Taut gespielt. Die Nachwuchsdarsteller:innen fand die Produktion mit Hilfe der weitaus geschätzten Kinder-Casterin Franziska Schlattner. „Beide Kinder waren ein wahres Geschenk“, merkt Claussen an.

„Die Figuren haben uns allesamt amüsiert. Sie sind durch die Bank unterhaltsam, mit lustigen Details versehen“, findet Jakob Claussen. Und Uli Putz ergänzt: „Es sind wahrhaftige Menschen, denen kein eindimensionaler Charakter aufgedrückt wird. Wie im wahren Leben eben. Sie werden nicht plotmäßig aufgestellt. Es sind wahnsinnig gut beobachtete Menschen, die in gegenseitigem Miteinander leben und die Welt so nehmen, wie sie ist.“ Über ihre Besetzung – bis in die kleinsten Rollen – sind die Produzent:innen glücklich. „Was sich Rosalie Thomass traut, ist toll. Oder Golo Euler, der einen ganz kurzen Auftritt hat, aber trotzdem sehr berührt. Und die Entdeckung Benjamin Radjaipour als Frederik. Er hat ein unglaubliches körperliches und komödiantisches Timing“, schwärmen Claussen und Putz.

Luna Wedler freute sich über die neue Zusammenarbeit mit Aron Lehmann: „Aron hat mir bereits vor langer Zeit von der Idee erzählt, Mariana Lekys Bestseller zu verfilmen. Ich kannte das Buch nicht. Irgendwann schickte er mir seine Drehbuchadaption und ich muss gestehen, dass ich noch nie ein Drehbuch so verschlungen, mehrmals mit großer Freude hintereinander weggelesen habe, wie dieses“, so die gebürtige Schweizerin. Der Film kreierte wie kein anderer eine eigene Welt, in die man als Zuschauer eintauchen und sich sofort in jeden Einzelnen, der im positiven Sinn merkwürdigen Charaktere, verlieben könne. „Mich sprach besonders an, dass der Film eine Geschichte erzählt, in der jeder Verständnis für den anderen aufbringt, sich alle gegenseitig kennen und sich einander helfen und unterstützen“, so Wedler, die sich nach der Drehbuchlektüre auch noch Lekys Roman vornahm und gesteht, ihn seither zu ihren All-Time-Lieblingsbüchern zu zählen.

Die Rolle der Luise, die sie spielt, sei nicht einfach zu beschreiben. „Luise trägt viel Liebe in sich, sie ist sensibel, fein, aber auch frech. Sie ist nicht schüchtern, obwohl sie durch das, was sie als Kind erlebt hat, sehr verschlossen geworden ist“, sagt Wedler. Eine Herausforderung beim Spiel mit ihren Kolleg:innen sei gewesen, dass sie niemandem so recht in die Augen schauen durfte. „Luise kann ja seit dem Schicksalsschlag niemandem mehr in die Augen blicken. Ich erkläre es mir so, dass sie den direkten Kontakt in eine andere Seele nicht aushalten würde, weil das wiederum aus ihr selbst ganz viel herausholen würde. Sie lässt die Welt nicht mehr in sich hinein. Gleichzeitig fühlt sie sich wohl in ihrem Dorf, das wie eine Märchenwelt ist. Es bietet ihr Geborgenheit.“

Für die Schauspielerin war es „wunderschön“, wieder mit Aron Lehmann arbeiten zu dürfen. „Er hat eine riesengroße Liebe für alle seine Departments und hegt eine große Leidenschaft fürs Filmemachen. Er achtet auf die kleinsten Details und lässt uns Schauspielern trotzdem viel Freiheit.“ Auch über das Miteinander mit ihren Kolleginnen und Kollegen vor der Kamera findet Wedler nur lobende Worte. „Daniela Tolkien hat einen perfekten Cast zusammengestellt“, wobei die Vorfreude, an der Seite von Corinna Harfouch spielen

zu dürfen, ganz besonders groß gewesen sei. „Ich war sehr aufgeregt, sie zu treffen. Sie ist einfach eine der größten Charakterschauspielerinnen, die wir in Deutschland haben. Man kann viel lernen von ihr, es war schön zuzugucken, wie sie hinter Selma verschwand.“

Für Corinna Harfouch ist die Zusage für ein Projekt nicht nur von der angebotenen Rolle und dem Drehbuch abhängig. „Es ist für mich immer die Arbeit mit dem Team und dem Regisseur bzw. der Regisseurin ausschlaggebend. Bei WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN waren diese Aspekte sehr erfreulich und ich habe mich mit Aron Lehmann auf einer ganz feinen Ebene gut verstanden, dass sich alles richtig angefühlt hat“, so Harfouch. Das gesamte Team hat sehr lange, bis zum Schluss um jedes gute Bild gerungen und blieb einander bis zum letzten Drehtag gewogen. „Das lag sicherlich an Aron und seinem Kameramann Christian Rein, aber auch an dem Stoff. Ich bin mir sicher, dass auch er diese besondere Stimmung miterzeugt hat“, sagt Corinna Harfouch. Das Buch von Mariana Leko kannte sie bereits, hatte es aber eher „zufällig“ gelesen: „Marianas Buch hat ein großes Herz. Es transportiert eine Vision, die man selten findet, setzt ganz klar auf die größte Menschlichkeit.“

Das Angebot, Selma zu spielen, empfand Corinna Harfouch als Ehre. An ihrer Rolle habe sie fasziniert, dass Selma eine große emotionale Intelligenz besitzt und fast ausschließlich intuitiv, nach dem Herzen handelt. „An sich selbst beobachtet man ja, dass man die richtigen Entscheidungen in seinem Leben oft ausschließlich intuitiv getroffen hat, auch wenn sie in jenem Moment sinnlos und irrational gewirkt haben mögen. Vieles, was man rational nachkorrigiert, wird anstrengend und führt ins Falsche. Das intuitive Handeln gewährleistet, dass man zumindest auf seiner eigenen Seite richtig steht.“ Vorbildhaft sei die Ehrlichkeit von Selma. „Sie wirkt manchmal gnadenlos in dieser Ehrlichkeit. Aber eigentlich ist das die schönste Möglichkeit, respektvoll miteinander zu kommunizieren“, so Harfouch und fügt an, dass Selma ein großartiger Kompass sei, den es in dieser Welt nicht immer gibt. „Sie ist vollkommen klar in ihrem ohnehin klaren Verstand.“

Neben Luise ist der Optiker die Person, die Selma am nächsten steht. „Diese Beziehung ist außergewöhnlich und erstaunlich. Es handelt sich um eine Liebe, die nicht den normalen Gepflogenheiten folgt. Es ist eine große, warme, stützende und nährenden Liebe. Selma und den Optiker eint ein Sich-Aufeinander-Verlassen in einer Art und Weise, wie man es sich wünscht und wahrscheinlich niemals im echten Leben schafft“, sagt die Schauspielerin.

Der Optiker wird von Karl Markovics gespielt. Markovics hatte in seiner langen erfolgreichen Karriere bislang weder neben Corinna Harfouch noch neben Luna Wedler vor der Kamera gestanden. Der österreichische Schauspieler musste nicht lange überlegen: „Wenn mich ein Drehbuch so packt, weil es eine Welt beschreibt, bei der ich denke, ich wäre gerne Teil davon, ist schon sehr viel an Zustimmung für ein Projekt passiert. Wenn darüber hinaus gewisse scheinbare Zufälle oder Schicksalsmomente dazukommen wie zwischen Aron Lehmann und mir, ist das noch mal eine zusätzliche Bestätigung.“

Markovics hatte nämlich für die gleiche Drehzeit wie von WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN ein ähnlich großes Projekt mit einer ähnlich großen Rolle angeboten bekommen und befand sich in einer Zwischmühle. „Ich erhielt einen Anruf, ob ich Aron Lehmann zu einem persönlichen Gespräch treffen möchte, er sei gerade wie ich in Berlin mit einem Projekt beschäftigt“, erinnert sich Markovics. Als der Schauspieler an einem drehtagen Vormittag zufällig an einem anderen Filmset vorbeischlenderte, kam ihm ein langgewachsener Mann auf dem Fahrrad entgegen, sprang ab und stellte sich als Aron Lehmann vor.

„Diese Begebenheit und die Tatsache, dass ich das Drehbuch so unglaublich faszinierend fand, ließen mir dieser Produktion sehr klaren Herzens den Vorzug geben.“

Die im Drehbuch heraufbeschworene Atmosphäre erinnerte den Schauspieler eher an einen französischen oder skandinavischen Film. „Im deutschsprachigen Film ist das ungewöhnlich. Die Geschichte verspricht einen ganz speziellen Charme, spielt in einer überhöhten oder verschobenen Wirklichkeit, ist wie rausgerückt aus dem Alltag. Das macht sie so besonders. Sie zeichnet nicht eins zu eins eine Alltagssituation, sondern zeigt Menschen, die ein bisschen so sind und in einer Welt leben, wie wir sie uns wünschen, die aber trotzdem Tod, Trauer, Unangenehmes kennt. Aber auf eine Art, mit der wir besser damit umgehen können. Weil die Figuren an unserer, statt eine Lösung dafür finden.“

Das Schöne an der Geschichte ist für Karl Markovics, dass man nicht rational etwas verstehen muss. „Es ist auf keiner intellektuellen Ebene zu erfahren, dass man etwas deuten müsste. Es existieren Figuren, die einem entgegenkommen und mit denen wir vertraut sind.“

An Aron Lehmann fasziniert ihn, dass er ein Regisseur ist, der nicht eher weggeht, bevor er nicht den Take hat, den er haben will. „Das macht er zwar mit großer Bestimmtheit, aber auch mit großer Ruhe, so dass er nicht den Druck auf die Schauspieler ablädt, sondern bei mir und den Kollegen dafür sorgt, dass auch wir dabeibleiben, auch Sachen ausprobieren. Wir haben uns auf eine echte Abenteuerreise begeben, mit Aron, dem Kameramann Christian Rein, dem Ausstattungsdepartment, Kostüm, Maske...“, sagt Markovics. „Bei diesem Projekt wurden wir Schauspieler richtig verwandelt. So stark habe ich das lange nicht mehr erlebt. Um zu Figuren einer anderen Welt und dieser Geschichte zu werden.“

### **Was man über die Aufstellung der Produktion sagen kann**

Ging bereits die Suche nach den geeigneten kreativen Mitstreiter:innen und der passenden Besetzung für WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN SIND leicht von der Hand, stand das Projekt auch bei der Finanzierung unter einem guten Stern. „Wir konnten die Produktion sehr geradlinig planen“, so Claussen. Größere Überraschungen gab es nicht. Und schmunzelnd fügt der Produzent hinzu: „Wir mussten nur etwas recherchieren, welche Finanzierungsmöglichkeiten der Westerwald bietet.“ Denn ausschlaggebend war, dass die Geschichte on location in dieser Region gedreht wurde, die auch für Mariana Lekys Roman Nährboden ist. „So bekommt das Ganze eine klare Scholle“, findet der Produzent. „Wir versuchen bei unseren Projekten immer, genau zu benennen, wo wir sind, um dann spezifische Eigenheiten erzählen zu können. Das macht es sehr regional, aber dadurch auch wieder universell.“

Uli Putz stimmt ihrem Produktionspartner zu: „Es ist immer gut, wenn ein Film klar verortet ist, aber ein allgemeingültiges Thema erzählt. So kann er trotzdem in andere Länder reisen. Das ist wichtig.“ Neben STUDIOCANAL und ARD Degeto als Koproduktionspartner erhielt das Projekt Förderunterstützung von HessenFilm und Medien, FilmFernsehFonds Bayern, Filmförderungsanstalt und Deutscher Filmförderfonds.

### **Was man über den Dreh und die konzeptionelle Idee sagen kann**

Der Dreh on location und der Wunsch, die Geschichte überhöht zu erzählen, beflügelte die Kreativität aller Gewerke. Die Motive wurden mithilfe von Locationscouts gefunden. Hauptdrehort wurde das Dörfchen Ulrichstein in Hessen, das im Film allerdings einen fiktiven Namen erhielt. „Es ist der höchstgelegene Punkt dieser Region und macht einen Dreh deshalb auch ziemlich wetterunbeständig. Das war uns nicht klar“, so

Jakob Claussen, der damit auf die vielen Regentage anspielt, mit denen das Team während der knapp 40 Drehtage ab 28. September 2021 zu kämpfen hatte.

Die Bewohner:innen in Ulrichstein empfingen die Filmcrew mit offenen Armen, ganze Straßenzüge durften genutzt werden. Um den Look zu kreieren, die gewünschte überhöhte Erzählweise auch visuell umzusetzen, wurde von Szenenbildnerin Eva Stiebler und Kostümbildnerin Nicole Pleuler viel selbst hergestellt. Der Buchladen, das Geschäft des Optikers – all diese Motive entstanden mit viel Liebe in bestehenden Gebäuden. Um auch das äußere Bild stimmig zu bekommen, wurden Häuser sogar umgestrichen, ganze Fassaden neugestaltet. „Ulrichstein ist kein historisch herausgeputztes Dorf. Es versprüht schon auch eine gewisse Tristesse, es gibt Leerstand. Uli war sehr insistent, dass in dem ‚shabby chic‘ des Ortes auch Schönheit zu finden ist“, sagt Jakob Claussen. „Die Bilder sollten eine Farbigkeit erhalten, bunt wie das Leben. Wir wollten nicht im Ken-Loach-Stil filmen.“ Das einzige Motiv, das nicht in Ulrichstein, sondern südlich von München gedreht wurde, waren die Innenräume von Selmas Haus.

Das Kostümbild griff das Farbkonzept des Szenenbilds auf, das sich auf die beiden Töne Petrol und Ziegelrot konzentrierte. Auch hier musste viel angefertigt werden, da viele Kostüme etwa aufgrund von Stuntszenen mehrfach benötigt wurden und es unmöglich war, sie Second Hand zu kaufen. „Die beiden Farben Petrol und Ziegelrot kommen überall vor. Szenen- und Kostümbild, aber auch Maske und Bildgestaltung – alle Gewerke haben sich viele Gedanken gemacht, in welchen Räumen welche Farben bedient werden sollen. Das war ganz wunderbar“, so Uli Putz.

Den historischen Schienenbus zu finden, mit dem die Kinder Luise und Martin zur Schule fahren und der im Dorf das einzige öffentliche Verkehrsmittel ist, war eine besondere Herausforderung. Fündig wurde die Produktion schließlich in einem Museum – galt es im Anschluss nur noch, eine Strecke zu finden, auf der das Gefährt auch eingesetzt werden durfte.

Eine genaue zeitliche Zuordnung wird im Film nie vorgenommen. „Wir benennen nie, wann die Geschichte spielt, weder bei der früheren noch bei der späteren Zeitebene. ‚Irgendwie früher‘. Keiner hat ein Handy, keiner trägt eine Baseball-Cap verkehrt herum auf dem Kopf“, sagt Jakob Claussen. Eine klassischere Umsetzung schafft die Grundlage, einen Film langlebiger zu machen, so die Überzeugung der Produzent:innen. Die große Sorgfalt und Detailverliebtheit bei der Ausstattung haben sich ausgezahlt. „Natürlich waren viele Ideen in ihrer Umsetzung aufwändig. Etwa die Szene, in der Selma als junge Frau durch den Fußboden bricht. Da stellten wir uns anfangs die Frage: Wo drehen wir das? Finden wir ein Haus mit Loch im Fußboden, muss das extra gebaut werden, wie setzt man das um...? Braucht es diese Szene überhaupt? Oder können wir darauf verzichten, weil sie für diesen kleinen, kurzen Moment sehr teuer ist? Aber das macht so viel! Das zeichnet auch den Roman aus: die Skurrilität der Wirklichkeit. Um diese visuell einzufangen und die von uns gewünschte Überhöhung zu erzielen, braucht es diese Details“, unterstreicht Putz mit Nachdruck.

Um das Szenenbild von Gegenständen aus der Neuzeit zu befreien, hat VFX-Supervisor Nils Engler, ein häufiger Mitstreiter bei Filmproduktionen von Claussen+Putz, ganze Arbeit geleistet. Zu den Bildreparaturen gehörten die digitale Entfernung von Solarpanelen auf den Dächern der Häuser in Ulrichstein oder auch das „Bereinigen“ der Landschaft, durch die der Schienenbus fährt, speziell Kraftwerke und Windräder, die dort in der Gegend aufgestellt sind. Die Magie von VFX kam zum Einsatz, als der Postbote vom Blitz getroffen wird, sich die Zugtür während der Fahrt öffnet oder bei Luises Schreckensvorstellungen, was passieren könnte, wenn sie ihren geliebten Hund Alaska alleine draußen

angeleint lässt. „Jakob ist Hundebesitzer und konnte sich Arons und Nils Idee, dass Alaska schafottmäßig von einem Schild geköpft wird, erst nicht vorstellen“, erinnert sich Uli Putz. „Die Szene hatte aber genau die richtige Kürze, dass sie dadurch lustig ist“, räumt Claussen ein.

Bei Aron Lehmanns Inszenierung schwingt beides mit: Humor und Emotion. „Das zu übersetzen, diesen Umschwung hinzubekommen, hat er toll hingekriegt. Total ernste Momente plötzlich ins Lustige zu drehen ist eine Kunst, die Aron beherrscht“, so Uli Putz. Dem stimmt Luna Wedler zu: „Für die Romanverfilmung war Aron eindeutig die richtige Wahl. Er hat die Leichtigkeit und den Humor mit dieser Traurigkeit und Schwere meisterlich verwoben.“

Geholfen hat dabei auch die Filmmusik von Boris Bojadzhiev. „Sie hilft, dass der Zuschauer emotional diese Umschwünge mitmachen kann“, findet die Produzentin. Das Gespür, wo Raum für emotionale Musik ist und wo nicht, brachte auch Editorin Ana de Mier y Ortuno mit. „Im Schnitt kommen Bild und Musik zusammen. Es hat sehr geholfen, dass Ana ganz besonders musikalisch ist und mit einem großen dramaturgischen Sachverstand ans Werk geht“, sagt Jakob Claussen. Die Überlegung bei der Filmmusik bewegten sich in Richtung einfacher Melodien und warmer Instrumentierung. Eine große Orchester-Besetzung hätte die kleine intime Geschichte kaputt machen können. „Es hat sich irgendwann gefügt. Wir merkten, dass die Reduktion im Musikalischen die Geschichte emotionaler macht, glaubwürdiger. Sie klingt nicht nach Entertainment, sondern lässt eigene Gefühle zu“, beschreibt es Uli Putz.

### **Was das Publikum erwarten kann**

WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN verhandelt nichts Geringeres als die Liebe und den Tod. „Aber die Liebe überwiegt. Unser Film ist ein richtiger großer Liebesfilm“, unterstreicht Jakob Claussen, der sich wünscht, dass das Publikum im Kinosaal zu Tränen gerührt wird. „Da ist die unschuldige Liebe, die die beiden Kinder Luise und Martin füreinander hegen, da ist die erwachsene Luise, die sich in Frederik schockverliebt, der Optiker, der seine Liebe zu Selma nicht äußern kann“ so Uli Putz. Eine großartige Liebe verbindet Luise mit ihrer Großmutter Selma, und der Optiker liebt Luise wie ein Großvater, obwohl er gar nicht verwandt ist mit ihr. „An allen Ecken ist Liebe zu finden in diesem schrägen Dörfchen“, findet das Produzent:innenduo. Die Verfilmung von Mariana Lekys Bestseller sei rundum gelungen. „Sie gehört zu den Filmen unserer Firma, auf die wir besonders stolz sind. Weil sie bewegt, poetisch ist, toll aussieht, lustig und lebensklug gleichzeitig ist. Es ist beglückend zu sehen, was sich unsere kreativen Mitstreiterinnen und Mitstreiter alles ausgedacht haben. Er ist in vielen Dingen noch schöner geworden, als wir ihn uns vorgestellt haben.“

## VOR DER KAMERA

### Corinna Harfouch (Selma)

Corinna Harfouch zählt zu den angesehensten Schauspielerinnen Deutschlands. Ob im Kino, im Fernsehen oder auf der Theaterbühne - seit mehr als 30 Jahren zieht sie die Zuschauer mit ihrer Wandlungsfähigkeit, Leidenschaft und Tiefgründigkeit in ihren Bann. Für ihre Darbietungen wurde sie bereits vielfach geehrt, darunter mit dem Grimme-Preis, Deutschen Filmpreis, Deutschen Schauspielerpreis und Bayerischer Filmpreis.

Zu ihrer über 100 Filme umfassenden Filmographie zählen Kino-Highlights wie *Das Versprechen* (1995) von Margarethe von Trotta, *Sexy Sadie* (1996) von Matthias Glasner, *Irren ist männlich* (1996) von Sherry Hormann, *Bibi Blocksberg* (2002) von Hermine Huntgeburth, *Der Untergang* (2004) von Oliver Hirschbiegel, *Im Winter ein Jahr* (2008) von Caroline Link, *Whisky mit Wodka* (2009) von Andreas Dresen, *Die Unsichtbare* (2011) von Christian Schwochow, *Finsterworld* (2014) von Frauke Finsterwalder, *Jack* (2015) von Edward Berger, *Fack Ju Göhte 3* (2017) von Bora Dagtekin, *Wer hat eigentlich die Liebe erfunden?* (2018) von Kerstin Polte oder *So was von da* (2018) von Jakob Lass. Zuletzt begeisterte Corinna Harfouch vor allem mit ihrem furiosen Auftritt als Titelheldin von Jan Ole Gersters *Lara* (2019).

2021 war sie ebenfalls wieder in aller Munde für ihre Hauptrolle in *Das Mädchen mit den goldenen Händen* von Katharina M. Schubert und *Alles in bester Ordnung* von Natja Brunckhorst. Sie spielte überdies die Hauptrolle in dem Netflix-Dreiteiler *Zeit der Geheimnisse* und gehörte zum Cast der Prime-Erfolgsreihe *Deutschland 89*. Im Kino sah man sie zuletzt in Max Feys Debütfilm *Zwischen uns* (2021), der bei den Internationalen Filmfestspiele Hof Weltpremiere feierte.

### Luna Wedler (Luise)

Luna Wedler wurde 1999 in Zürich geboren. Bereits im Alter von 14 Jahren besuchte sie ihr erstes Casting für Niklaus Hilbers Kinofilm *Amateur Teens* (2015) und bekam prompt die Rolle der Milena. Daraufhin folgte *Lina liebt* (2015) von Mike Schaerer.

2016 begann Luna Wedler ihre Ausbildung an der European Film Actor School in Zürich, die sie 2018 erfolgreich abschloss. Im gleichen Jahr drehte sie die Kinofilme *Der Läufer* von Hannes Baumgartner und *Flitzer* von Peter Luisi, sowie *Blue My Mind* von Lisa Brühlmann, in dem sie ihre erste Hauptrolle spielte und der auf zahlreichen Festivals ausgezeichnet wurde. Anfang 2017 stand Wedler für die europäische Serie *The Team* gemeinsam mit Jürgen Vogel vor der Kamera, sowie für den Fernsehfilm *Zwiespalt* unter der Regie von Barbara Kulcsar und den Kinofilm *Beast* von Lorenz Merz. Darauf folgte im Herbst 2017 der Dreh für den Kinofilm *Das schönste Mädchen der Welt* in Berlin. Unter der Regie von Aron Lehmann übernahm Luna Wedler die Hauptrolle der Roxy. Auf der Berlinale 2018 wurde die Schauspielerin als „European Shooting Star“ von der European Film Promotion ausgezeichnet. Außerdem erhielt sie 2018 den Schweizer Filmpreis als Beste Hauptdarstellerin für *Blue My Mind*. Zudem stand sie für den berührenden Kinofilm *Dem Horizont so nah* (2019) von Tim Trachte vor der Kamera.

2019 drehte Luna Wedler unter der Regie von Neele Leana Vollmar die Verfilmung des Erfolgsromans *Auerhaus* von Autor Bov Bjerg. Außerdem übernahm die Schauspielerin die Hauptrolle in der neuen

Netflix-Serie *Biohackers*, deren zweite Staffel im Juli 2021 veröffentlicht wurde. Ebenfalls 2021 war sie die weibliche Hauptrolle in Christian Schwochows Berlinale-Special-Beitrag *Je Suis Karl* an der Seite von Jannis Niewöhner zu erleben. Zuletzt sorgte sie auch mit dem gefeierten Instagram-Projekt @ichbinsophiescholl für Aufsehen. Zudem gehörte sie zum Cast von Ildikó Enyedis Cannes-Wettbewerbsbeitrag *Die Geschichte meiner Frau* (*The Story of My Wife*, 2021). Dieses Jahr war sie in Maggie Perens neuem Film, *Der Passfälscher* (2022), an der Seite von Louis Hofmann zu sehen, der beim Berlinale Gala Special Weltpremiere feierte. Im Dezember 2022 verzaubert sie als Fee Amaryllis zudem in der Otfried-Preußler-Adaption *Der Räuber Hotzenplotz* (2022) von Michael Krummenacher.

## **Karl Markovics (Der Optiker)**

Karl Markovics wurde 1963 in Wien geboren. Er begann seine Laufbahn 1982 am Wiener Serapionstheater. Ab 1985 trat er in Michael Schottenbergs *Theater im Kopf* ebenso wie in Karl Welunscheks legendärem *Wiener Ensemble* auf. Seine erste Filmrolle übernahm Markovics 1991 in dem Kinofilm *Hund und Katz* von Michael Sturminger. 1993 spielte er den Kirchingerwirt in Paul Harathers tragikomischem Roadmovie *Indien*. Einem breiteren Publikum wurde der zweifache Romy-Preisträger als Bezirksinspektor Stockinger, zuerst in der österreichischen Krimiserie *Kommissar Rex*, danach in der Spin-off-Serie *Stockinger* bekannt. Es folgten zahlreiche Film- und Fernsehrollen, u. a. in *Drei Herren* (1998), *Hinterholz 8* (1998), *Late Show* (1999), *Komm, süßer Tod* (2000), *Franz Fuchs – ein Patriot* und in über 50 weiteren nationalen und internationalen Produktionen. So spielte Karl Markovics an der Seite von Liam Neeson in dem Thriller *Unknown Identity* (2011), zusammen mit Harvey Keitel und Ralph Fiennes in *Grand Budapest Hotel* (2014) oder unter der Regie von Terrence Malick in dessen jüngstem Werk *Ein verborgenes Leben* (2019).

Die Hauptrolle des Salomon Sorowitsch in Stefan Ruzowitzkys Film *Die Fälscher* (2007), der 2008 als bester fremdsprachiger Film mit einem Oscar® ausgezeichnet wurde, war Markovics' bislang größter internationaler Erfolg. 2009 war er zusammen mit anderen österreichischen Filmschaffenden Mitbegründer der Akademie des Österreichischen Films.

2011 gab er mit dem Spielfilm *Atmen* sein Debüt als Regisseur und Drehbuchautor. Die Produktion mit Thomas Schubert in der Hauptrolle wurde in die Reihe Quinzaine des Réalisateurs der 64. Filmfestspiele von Cannes eingeladen, mit 40 internationalen Preisen, sowie 2012 mit sechs Österreichischen Filmpreisen ausgezeichnet. Sein zweiter Kinofilm, *Superwelt*, mit Ulrike Beimpold in der Hauptrolle, hatte 2015 bei den 65. Filmfestspielen von Berlin seine Welturaufführung. 2019 folgte mit *NOBADI* seine dritte Kinofilmregiearbeit. Für den ORF inszenierte er zwei *Landkrimis*, in denen er auch die Hauptrolle spielte. Seit 2017 war Markovics in allen drei Staffeln der Ausnahmeserie *Babylon Berlin* als Samuel Katelbach zu sehen. Für Filmemacher Adrian Goiginger stand er zuletzt in *Der Fuchs* (2022) vor der Kamera.

Neben seiner Arbeit vor und hinter der Kamera tritt Karl Markovics in den letzten Jahren vermehrt als Interpret von musikalisch-literarischen Programmen auf. So bestritt er gemeinsam mit dem Akkordeonisten Kszysztof Dobrek und dem Geiger Aliosha Biz den Abend *Meine Winterreise im Gläsernen Saal/Musikverein*, oder stand zusammen mit dem Ensemble Barucco in der Produktion *The King Arthur Seance* von Helmut Jasbar auf der Bühne des Theaters an der Wien.

## **Rosalie Thomass (Marlies)**

Rosalie Thomass wurde 1987 in München geboren und sammelte ihre ersten schauspielerischen Erfahrungen am Münchner Volkstheater und im Jugendclub der Münchner Kammerspiele. Nachdem sie 2003 ihr Debüt vor der Kamera gab, folgte bereits 2005 ihr Durchbruch mit Polizeiruf 110 in der Folge *Er sollte tot*. Für ihre darstellerische Leistung als Prostituierte Maria Lorenz wurde Thomass unter anderem 2006 mit dem Förderpreis Neues Deutsches Kino/Deutscher Fernsehpreis - Förderpreis als Beste Nachwuchsschauspielerin ausgezeichnet.

Ein Jahr später erhielt sie den begehrten Grimme-Preis sowie den Bayerischen Fernsehpreis. Regisseur Marcus H. Rosenmüller besetzte sie in seiner Komödie *Beste Zeit* (2007) und in den beiden Fortsetzungen *Beste Gegend* (2008) und *Beste Chance* (2014). Auch in Rosenmüllers Kinderfilm *Räuber Kneißl* (2008) spielte sie eine kleinere Rolle. 2011 folgte die bayerische Komödie *Eine ganz heiße Nummer*, in der Rosalie Thomass in der Hauptrolle ein Millionenpublikum begeisterte. Der Kinohit wurde 2019 mit *Eine ganz heiße Nummer 2.0* erfolgreich fortgesetzt.

Zu weiteren viel beachteten Kinofilmen mit hochgelobten sowie ausgezeichneten darstellerischen Leistungen gehören u.a. Doris Dörries *Grüße aus Fukushima*, für den Thomass 2016 erneut mit dem Bayerischen Filmpreis ausgezeichnet und für den Deutschen Filmpreis nominiert wurde, oder Hans Steinbichlers *Eine unerhörte Frau*, der ihr für ihre Hauptrolle den Deutschen Schauspielpreis einbrachte. Auch in dem TV-Film *Rufmord* (2018), der beim 36. Filmfest München gezeigt wurde und für den sie den Günter Rohrbach Filmpreis 2019 erhielt, konnte sie begeistern. 2019 übernahm sie u.a. in Emily Atefs hoch gelobter SWR Produktion *Jackpot* die Hauptrolle. 2020 war sie unter der Regie von Matti Geschonneck in der Romanadaption des Juli-Zeh-Bestsellers *Unterleuten* zu sehen.

Es folgte eine weitere Kinokomödie: In *Die Känguru-Chroniken* spielte sie die Nachbarin Maria. Die Fortsetzung des Publikumshits, *Die Känguru-Verschwörung*, kam im Sommer 2022 in die Kinos. Rosalie Thomass ist mit Regisseur Aron Lehmann verheiratet. Das Paar arbeitete bereits mehrfach zusammen, zuletzt bei der Kinokomödie *Jagdsaison* (2022), bei der Thomass auch am Drehbuch mitschrieb. Im November 2022 wird sie in der finnisch/deutsche Komödie *Grupp* von Mika Karumäki im Kino zu sehen sein. Zuletzt stand sie für die 4. Staffel der Erfolgsserie *Das Boot* vor der Kamera.

## **Benjamin Radjaipour (Frederik)**

Benjamin Radjaipour studierte Schauspiel an der Universität der Künste Berlin und spielte neben seinem Engagement an den Münchner Kammerspielen an Theatern wie dem Deutschen Theater Berlin, dem Volkstheater Wien, der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz und dem Schauspielhaus Zürich. Dort finden u.a. Begegnungen mit Trajal Harrell, Susanne Kennedy, Anta Helena Recke, Toshiki Okada, Leonie Böhm und Christopher Rüping statt. Für seine Arbeit in Rüplings zehnstündigem Antiken-Marathon „Dionysos Stadt“ wurde er 2019 von der „Theater Heute“ zum Nachwuchsschauspieler des Jahres ernannt. Im Film verbindet Benjamin eine enge Arbeit mit dem Kollektiv „Jünglinge“, in deren Rahmen auch Faraz Shariats mehrfach ausgezeichneter Debüt-Kinofilm *Futur Drei* (2020) entstanden ist, in dem Benjamin die Hauptrolle spielt und für den er den Götz-George-Nachwuchspreis erhalten hat.

## **Hansi Jochmann (Elsbeth)**

Die in Berlin geborene Schauspielerin Hansi Jochmann erlernte das Schauspielhandwerk an den Staatlichen Schauspielbühnen Berlins unter Hans Lietzau. Als Sechsjährige stand sie das erste Mal vor der Filmkamera in Wolfgang Staudtes Antikriegsfilm „Kirmes“. Sie spielte u.a. an den Staatlichen Schauspielbühnen Berlin, an der Volksbühne und am Grips-Theater. In der Komödie am Kurfürsten spielte sie zuletzt 2012 in dem Zweipersonenstück *Paradiso* neben Christine Ostermeyer.

Zu ihren über 200 Fernseharbeiten zählen *Einmal Macht und zurück – Engholms Fall*, *Der Havelkaiser*, *Hamburger Giff*, *Der Bergdoktor* sowie *Soko Stuttgart* oder *Ku'damm 56*. In Dieter Hildebrandts *Scheibenwischer* war sie zu Gast und sie spielte in Hanns-Christian Müllers und Gerhard Polts Satire *Kehraus* (1983). Seit 2003 war sie die Rosshauptnerin in der ARD-Reihe *Pfarrer Braun*.

Auf der Leinwand sah man Hansi Jochmann u.a. an der Seite von Michael Douglas und Melanie Griffith in der internationalen Produktion *Wie ein Licht in dunkler Nacht* (1991), mit Willem Dafoe in *Victory* (1995), sowie in Helmut Dietls *Zettl* (2012) und *Im Labyrinth des Schweigens* (2014) von Giulio Ricciarelli.

Seit 1960 ist Hansi Jochmann als Synchronsprecherin tätig – u.a. kennt man sie als deutsche Synchronstimme Jodie Fosters, der sie seit über 40 Jahren ihre Stimme leiht –, als Sprecherin produzierte sie zudem zahlreiche Hörspiele und Hörbücher. Außerdem ist sie auch oft als Kommentarsprecherin im Deutschen Fernsehen zu hören.

## **Peter Schneider (Palm)**

Peter Schneider, 1975 in Leipzig geboren, absolvierte nach dem Abitur 1995 ein Musikstudium und von 1998 bis 2002 ein Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig, welches er mit Diplom abschloss. Seitdem ist er vor allem als Schauspieler, aber auch als Musiker, Komponist und musikalischer Leiter an verschiedenen Theatern in Deutschland tätig. Unter anderem arbeitete er an der Volksbühne Berlin, dem HAU Berlin, am Schauspiel Leipzig, Chemnitz, Zittau und Rudolstadt, dem TdJW Leipzig, den Staatstheatern Schwerin, Karlsruhe, den Theatern Heilbronn, Plauen-Zwickau und an den Bühnen der Städte Halle, Gera und Altenburg.

Seit einer intensiven Zusammenarbeit mit Edgar Reitz für *Heimat 3* (2003) arbeitete Peter Schneider in über 80 Film- und Fernsehproduktionen mit. So spielte er zum Beispiel die Hauptrollen in Philipp Kadelbachs Neuerfilmung von *Nackt unter Wölfen* (Deutscher Fernsehpreis Bester Fernsehfilm 2015) oder aber auch in Hans Weingartners hochgelobtem Psychodrama *Die Summe meiner einzelnen Teile* (2011). Für diese wurde Peter Schneider 2012 für den Deutschen Filmpreis in der Kategorie Beste darstellerische Leistung männliche Hauptrolle und 2013 für den Preis der deutschen Filmkritik nominiert. Mareille Kleins Kurzfilm *Gruppenfoto*, in dem Peter Schneider die Hauptrolle spielt, wurde beim Filmfestival Max Ophüls Preis als bester Kurzfilm geehrt. 2017 wurden *Die Stille danach* und 2018 *Königin der Nacht* (ebenfalls mit Peter Schneider in den Hauptrollen) für den Grimme-Preis nominiert.

Unter Beteiligung von Peter Schneider erhielt 2020 der Film *Kids Run* den Deutschen Schauspielerpreis für das beste Ensemble und der Improvisationsfilm *Für immer Sommer 90* den Grimme-Preis und den deutschen Fernsehpreis 2021. Zuletzt war er in Thomas Stubers *Polizeiruf 110: An der Saale hellem Strande* oder in

zwei Filmen der Krimireihe *Stralsund*. Er gehört zur Besetzung von Tuna Kaptans Langfilmdebüt *Die feine Linie* (2022).

### **Ava Petsch (Luise/Kind)**

Ava Petsch ist Ende des Jahres in Hüseyin Tabaks *Oskars Kleid* (2022) in den Kinos zu sehen. Das Drehbuch dazu schrieb Florian David Fitz. Vergangenes Jahr drehte sie zudem den TV-Film *Geheimkommando Familie* von Regisseurin Christina Adler.

### **Cosmo Taut (Martin)**

Cosmo Taut absolvierte eine Schauspielausbildung an der Schauspielschule Zembroni und gibt mit *WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN* sein Debüt auf der Kinoleinwand.

# HINTER DER KAMERA

## **Aron Lehmann (Regie, Drehbuch)**

Aron Lehmann wurde 1981 in Wuppertal geboren und wuchs im Meteoritenkrater Nördlinger Ries (bayrisches Nordschwaben) auf. Sein filmisches Rüstzeug erwarb er im Bereich Set-Aufnahmeleitung (2003–2005), bevor er an der Hochschule für Film und Fernsehen Konrad Wolf in Potsdam-Babelsberg unter der Leitung von Andreas Kleinert sein Regiestudium absolvierte. Nach mehreren Kurzfilmen drehte er 2011 seinen ersten Langfilm, die Kleist-Farce *Kohlhaas oder die Verhältnismäßigkeit der Mittel*, die 2012 auf dem Filmfest München die Reihe Neues Deutsches Kino eröffnete und zahlreiche Preise abräumte. Im selben Jahr inszenierte Lehmann das TV-Movie *Hummel Im Himmel* mit Saskia Vester und Matthias Ransberger. Ende 2015 startete die Grotteske *Highway to Hellas* in den Kinos, die ihm den Publikumspreis beim Busan International Filmfestival einbrachte. Ein Jahr später folgte mit *Die letzte Sau* eine weitere saftige Komödie.

Mit *Das schönste Mädchen der Welt* landete der Regisseur 2018 einen großen Kinoerfolg, der im selben Jahr als bester Jugendfilm beim Bayerischen Filmpreis ausgezeichnet wurde. 2019 wurde *Das schönste Mädchen der Welt* für den Deutschen Filmpreis in den Hauptkategorien als bester Film, für die Regie sowie den Schnitt nominiert. Als Regisseur und Showrunner der Netflix-Produktion *Das letzte Wort* bewies Lehmann, dass er auch mit dem Serienformat vertraut ist; sie gewann 2021 den Deutschen Fernsehpreis in der Kategorie Beste Comedy-Serie. Neben der Bestsellerverfilmung *WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN* gehört auch die Komödie *Jagdsaison* (2022) zu seinen neuesten Arbeiten. Aron Lehmann lebt in München und ist mit Rosalie Thomass verheiratet.

## **Mariana Leky (Buchvorlage)**

Mariana Leky studierte nach einer Buchhandelslehre Kulturjournalismus an der Universität Hildesheim. Sie lebt in Berlin und Köln. Bei DuMont erschienen der Erzählband *Liebesperlen* (2001), die Romane *Erste Hilfe* (2004), *Die Herrenausstatterin* (2010) sowie *Bis der Arzt kommt* (2013). Mit *Was man von hier aus sehen kann* gelang ihr 2017 ein wahrer Überraschungshit in der deutschen Buchbranche: Der Roman wurde seither mehr als 700.000-mal verkauft und in 22 Sprachen übersetzt. Das Hörbuch wurde für tacheles!/Roof Music 2017 von Sandra Hüller eingesprochen. Der Roman stand 100 Wochen auf der Spiegel-Bestsellerliste.

## **Jakob Claussen & Uli Putz (Produktion)**

Die Claussen+Wöbke Filmproduktion wurde 1992 von Jakob Claussen und Thomas Wöbke gegründet. 2004 stieß Uli Putz, die von Anfang an als Produktions- und Herstellungsleiterin an allen Filmen beteiligt war, als Produzentin, Gesellschafterin und Geschäftsführerin dazu. Seit 2015 firmiert das Unternehmen als Claussen+Putz Filmproduktion. Jakob Claussen und Uli Putz sind in sämtliche Entwicklungsschritte vom Drehbuch bis zum Casting involviert und betreuen den gesamten Entstehungsprozess ihrer Filmprojekte.

Die Produktionsfirma hat seit ihrer Gründung viele junge Regisseure gefördert und begleitet, darunter Hans-Christian Schmid mit *Nach Fünf im Urwald* (1995), *23 - Nichts ist so, wie es scheint* (1998) und *Crazy* (2000), Marco Kreuzpaintner, der die Filme *Sommersturm* (2004), *Trade - Willkommen in Amerika* (2007) und die Otfried-Preußler-Adaption *Krabat* (2008) inszenierte, oder auch Caroline Link. Für ihr vielfach preisgekröntes Kinodebüt *Jenseits der Stille* (1996) wurden Jakob Claussen und Thomas Wöbke beim Bayerischen Filmpreis mit dem Produzentenpreis ausgezeichnet und erhielten eine Oscar®-Nominierung in der Kategorie Bester fremdsprachiger Film. Für Hans-Christian Schmid's *Lichter* (2003) erhielten das Produzent:innenteam Jakob Claussen und Uli Putz die silberne Lola beim Deutschen Filmpreis. Mit *Anatomie* von Stefan Ruzowitzky produzierten sie den erfolgreichsten deutschen Film des Jahres 2000, dem 2003 eine vielbeachtete Fortsetzung folgte.

Gemeinsam mit Regisseur Alain Gsponer brachten Jakob Claussen und Uli Putz die Otfried-Preußler-Adaption *Das kleine Gespenst* (2013) und die Johanna-Spyri-Adaption *Heidi* (2015) auf die Leinwand. *Heidi* gewann unter anderem den Deutschen Filmpreis als Bester Kinderfilm. Claussen+Putz produzierte auch Wolfgang Groos' *Die Vampirschwestern* (2012), basierend auf Franziska Gehms beliebten Kinderbüchern. Es folgten *Die Vampirschwestern 2 - Fledermäuse im Bauch* (2014) und, inszeniert von Tim Trachte, *Die Vampirschwestern 3 - Reise nach Transsilvanien* (2016). Der Schweizer Regisseur Michael Schaerer inszenierte für die Produzent:innen mit *Die kleine Hexe* (2017) eine weitere Preußler-Adaption, die 1,7 Mio. Besucher in die Kinos lockte.

Claussen+Putz produzierte Giulio Ricciarellis Drama *Im Labyrinth des Schweigens* (2014), das als bester Film für den Deutschen Filmpreis 2015 nominiert wurde. Hauptdarsteller Alexander Fehling erhielt 2015 den Bayerischen Filmpreis. Weitere Kinofilme aus der Münchner Schmiede sind *Kalte Füße* (2018) von Wolfgang Groos, der für Claussen+Putz 2019 gleich die Komödie *Enkel für Anfänger* hinterherschob und aktuell deren Fortsetzung, *Enkel für Fortgeschrittene*, fertiggestellt.

2016 machte das Produzent:innenteam auch durch vielbeachtete Fernsehkrimis auf sich aufmerksam: Andreas Senn inszenierte den *Tatort: Das Recht, sich zu sorgen*, den zweiten Fall des fränkischen Ermittlerduos Paula Ringelhahn (Dagmar Manzel) und Felix Voss (Fabian Hinrichs). Unter der Regie von Christian Petzold entstanden drei Episoden des *Polizeiruf 110* mit Matthias Brandt und Barbara Auer. Im Sommer 2017 wurde die von ihnen produzierte Romanverfilmung *Zuckersand* im Rahmen des Filmfest München mit dem Bernd Burgemeister Fernsehpreis ausgezeichnet. 2020 traten sie als Produzent:innen von Bjarne Mädel's hochgelobtem Regiedebüt *Sørensen hat Angst* auf, das u.a. beim Österreichischen Film- und Fernsehpreis Romy sowie mit fünf Grimme Preisen ausgezeichnet wurde. Für die Streamingplattform Netflix fungierte das Duo bei den beiden Staffeln der Serie *Biohackers* als Produzent:innen. Im Dezember 2022 kommt ihr *Der Räuber Hotzenplotz* in die Kinos. Die Otfried-Preußler-Verfilmung entstand in Zusammenarbeit mit Studiocanal und unter der Regie von Michael Krummenacher. Ganz aktuell ist ihre 8-teilige Fernsehserie *Safe*, Caroline Link hat hier die Bücher geschrieben und inszeniert, vor Kurzem auf ZDFneo veröffentlicht worden.

### **Christian Rein (Kamera)**

Christian Rein, geboren 1970 in München, ist seit den 1990er Jahren in der Filmproduktion tätig. 2009 wurde er für *Die zweite Frau* (2008) von Hans Steinbichler mit dem Deutschen Kamerapreis ausgezeichnet. Zu den wichtigsten Filmen, die er fotografierte, gehören *Wholetrain* (2006), für den er den Grimmepreis für

die Kameraarbeit erhielt, und *LenaLove* (2016) von Florian Gaag, *Stellungswechsel* (2007) von Maggie Peren und *13 Semester* (2009) von Frieder Wittich. Mit Regisseur Christian Ditter realisierte Rein bereits drei Filme: darunter *Französisch für Anfänger* (2006), *Wicki auf großer Fahrt* (2011) und *Love, Rosie – Für immer vielleicht* (2014) und in den USA die Warner-Komödie *How to be single* und die Netflix-Serie *Girlboss*. Mit Hans Steinbichler arbeitete er erneut beim vielfach preisgekrönten *Eine unerhörte Frau* (2016) mit Rosalie Thomass zusammen und Timon Modersohn holte ihn für das Noir-angehauchte Drama *Spielmacher* (2018) als Kameramann an Bord. Für Netflix setzte er das Licht bei *Tribes of Europa*. Und mit Regisseur Florian Gaag brachte er die WarnerTV-Serie *Almost Fly* ins Fernsehen.

### **Boris Bojadzhiev (Musik)**

Boris Bojadzhievs Filmkompositionen sind durch stilistische Vielseitigkeit und ein herausragendes dramaturgisches Gespür gekennzeichnet. Nach einem mit Auszeichnung abgeschlossenen Cellostudium am Richard-Strauss-Konservatorium in München studierte der Multiinstrumentalist Filmmusik an der Hochschule für Film und Fernsehen (HFF) Konrad Wolf in Potsdam-Babelsberg und nahm bereits währenddessen Kompositionen mit dem Filmorchester Babelsberg auf.

Zu den von ihm vertonten Produktionen gehören der vielfach ausgezeichnete Kinospießfilm *Kohlhaas* oder die *Verhältnismäßigkeit der Mittel* (2012) von Aron Lehmann, für dessen Musik Bojadzhiev für den Deutschen Filmmusikpreis nominiert wurde, sowie Lehmanns Folgeprojekte *Highway to Hellas* (2015), *Die letzte Sau* (2016), *Das schönste Mädchen der Welt* (2018) und die Netflix-Serie *Das letzte Wort* (2020). Zuletzt schrieb Boris Bojadzhiev die Musik für den Kinospießfilm *Ein nasser Hund* (2021) und zahlreiche TV-Produktionen, darunter Filme von Marcus O. Rosenmüller, Christian Theede und Florian Baxmeyer. 2023 kommt Aron Lehmanns Adaption von Mariana Lekys Roman *Was man von hier aus sehen kann* mit einem Soundtrack von Boris Bojadzhiev in die Kinos.

## ZUM LESEN UND HÖREN



### **Was Man Von Hier Aus Sehen Kann: Der ursprüngliche Roman von Mariana Leky**

Dumont Verlag

320 Seiten

ISBN 978-3-8321-6457-7

*Was man von hier aus sehen kann* von Mariana Leky ist im Jahr 2017 erschienen. Seitdem hat sich das Buch weit über 800.000-mal verkauft und steht fast ununterbrochen seit 2017 auf der SPIEGEL-Bestsellerliste, insgesamt 258 Wochen. Im Erscheinungsjahr wurde das Buch zum „Lieblingsbuch der Unabhängigen“ gekürt. Diese Auszeichnung wird einmal jährlich von unabhängigen Buchhändlern vergeben, im Rahmen der Woche der unabhängigen Buchhandlungen (WUB). 2017 haben sich über 500 Buchhandlungen an der Wahl beteiligt, eine besondere Auszeichnung für den Roman von Mariana Leky, die sicher auch zu dem großen Bucherfolg beigetragen hat.

Für weitere Infos wenden Sie sich bitte an:

Marie Claire Lukas, Leitung Presse DuMont Buchverlag GmbH & Co.

KG | Tel. +49 (0)221 / 224 184, MarieClaire.Lukas@dumont.de



### **Was Man Von Hier Aus Sehen Kann. Das Originalhörbuch**

Ungekürzte Lesung, tacheles! / ROOF Music

Länge: 8 Stunden 3 Minuten

ISBN 978-3-86484-760-8

„*Was man von hier aus sehen kann* ist so unterhaltsam und märchenhaft und von einer so großen Weisheit und Tiefe, dass ich unbedingt damit zu tun haben wollte. Es gibt ganz wenige Geschichten, bei denen mir das passiert.“ **Sandra Hüller**

Sandra Hüller im Interview über das Hörbuch *WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN*.



Niemand liest wie Sandra Hüller: So feinsinnig, durchlässig, so wunderbar nah an den Figuren. Die Menschen dieser skurrilen Dorfgemeinschaft werden einem so vertraut, als gehörte man selbst zu ihnen und man wünscht sich, die Geschichte möge nie zu Ende gehen.

Für weitere Infos wenden Sie sich bitte an:

Jana Kaczynski, Presse ROOF Music Schallplatten und Verlags GmbH, presse@roofmusic.de



**WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN - Original-Soundtrack zum Kinofilm**

STUDIOCANAL GmbH

Komponist: Boris Bojadthiev

Für weitere Infos wenden Sie sich bitte an:

STUDIOCANAL Presseteam, [presse@studiocanal.de](mailto:presse@studiocanal.de)

# WAS MAN VON HIER AUS SEHEN KANN

Pressematerial finden Sie auf folgenden Seiten:

**[www.pathefilms.ch](http://www.pathefilms.ch)**

Bei Fragen, Material- oder Interview-Wünschen wenden Sie sich bitte direkt an unsere Pressebetreuung:

## DISTRIBUTION UND PRESSEBETREUUNG

### **PATHE FILMS AG**

Neugasse 6, 8005 Zürich

Tel. 044 277 70 83

[vera.gilardoni@pathefilms.ch](mailto:vera.gilardoni@pathefilms.ch)